



Unter den Protestierenden auf dem Römerberg sind auch wieder jüngere Menschen.

RENATE HOYER (2)

Ostermärsche werden bunter

Dem jährlichen Aufruf der Gewerkschaften folgen in Frankfurt Tausende Menschen

VON OLIVER TEUTSCH

Rund 3000 Menschen haben am Ostermontag in Frankfurt für Frieden und gegen Aufrüstung demonstriert. Die Teilnehmer waren in einem Sternmarsch zum Römerberg unterwegs, wo es am Nachmittag eine Abschlusskundgebung mit mehreren Rednern gab.

Einer der Sternmärsche hatte sich am Mittag an der Bockenheimer Warte formiert. Dort versammelten sich knapp 500 Menschen. Michael Erhardt von der IG Metall als einer der Organisatoren freute sich über die Resonanz: „Die Friedensbewegung bekommt wieder mehr Dampf.“ Nachdem die Ostermarschierer in den vergangenen Jahren ein kleines Nachwuchsproblem hatten, beteiligten sich in diesem Jahr auch viele jüngere Menschen, so wie etwa Lukas vom Studierendenverband der Linkspartei. „Unsere Hauptmotivation ist die steigende Kriegsgefahr“, so der 25-Jährige. Für Universitäten und Schulen sei kein Geld da, für Aufrüstung schon. Dario vom Internationalistischen Bündnis hat seine Gitarre mitgebracht und stimmt die Protestierenden ein.

Die Stimmung an der Bockenheimer Warte ist so nett, dass die Teilnehmer das Loslaufen Richtung Römer ein bisschen vergessen. Denn dort steht schon gut 20 Minuten später Michael Rudolph auf der Bühne. Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbunds für Hessen und Thüringen beklagt die steigenden Ausgaben für Rüstung und das 80 Jahre nachdem sich der Überfall Deutschlands auf Polen jäh-

BUNDESWEITER PROTEST

In rund 100 Städten haben nach Angaben der Friedensbewegung über Ostern Aktionen für Frieden, Abrüstung und Gerechtigkeit stattgefunden. „Zentrale Forderungen bei den Ostermärschen waren Abrüstung, eine atomwaffenfreie Welt und der Stopp von Rüstungsexporten“, teilte das Netzwerk Friedenskooperative am Sonntag in Bonn mit. Durch das gute Wetter und die „besorgniserregende politische Weltlage“ habe die Zahl der Teilnehmer in diesem Jahr wieder zugenommen. Auch das Thema Klimawandel sei durch die „Fridays for Future“-Bewegung präsenter als in den Vorjahren und habe neue Menschen zu den Ostermärschen gebracht.

Laut Netzwerk Friedenskooperative nimmt die Zahl der Teilnehmenden seit 2014 kontinuierlich zu. Dies liege zu einem daran, dass mit Göttingen, Siegen, Eschwege und Neubrandenburg neue Ostermärsche hinzugekommen seien. Zudem würden Parteien, Gewerkschaften und ökologische Bewegungen vermehrt an den Märschen teilnehmen.

Auch in Hessen haben Hunderte Menschen für Frieden und Abrüstung demonstriert. Allein in Limburg gingen am Samstag bis zu 400 Teilnehmer unter dem Motto „Nein zum Krieg – abrüsten statt aufrüsten“ auf die Straße. In Fulda hatten sich gut 100 Menschen eingefunden. epd/dpa



Eine Rakete und den Sensenmann zeigt dieser Motivwagen.

re. Mit 20-minütiger Verspätung trödeln dann auch die Rödelheimer und Bockenheimer auf dem Römerberg ein.

Ulrich Wilken freut sich über die Resonanz, die größer sei als in den Vorjahren, aber so richtig zufrieden ist der Linken-Politiker nicht: „Das, was an Empörung da ist, setzt sich nicht in Bewegung um.“ Zudem hat Wilken den Eindruck, dass „diejenigen, die sonst der Regen abhält, heute die Sonne abhält“. Der Römerberg hat sich schon gegen 13.45 Uhr wieder merklich geleert. Dabei ist die Liste der Redner durchaus vielfältig. Die von der Abschiebung bedrohte Samilla Noori erinnert daran, dass es in Afghanistan seit 40 Jahren Krieg gebe. Rodja Durmaz, die auch bei der deutlich jüngeren Bewegung „Fridays for Future“ aktiv ist, beklagt, dass beim Aufrüsten das Geld immer locker sitze.

Moderiert wird die Abschlusskundgebung von Willi van Ooyen, einem Urgestein der Friedensbewegung in Frankfurt. Er gibt das Mikrofon zu guter Letzt an seinen alten Mitstreiter Francis Würtz weiter, der lange Jahre Abgeordneter im Europaparlament war. Würtz proklamiert „zehn Ziele für ein abgerüstetes und friedliches Europa“. Seine erste Forderung: Es brauche ein Europa ohne Nato, weil das Verteidigungsbündnis keinen Frieden, sondern nur Spannungen schaffe. Diese Forderung hat Würtz übrigens mit der zwei Generationen jüngeren Durmaz gemeinsam. Die Basis der Ostermarschierer wird wieder breiter, auch wenn der Römerberg schnell leerer wurde.

NACHRICHTEN

Zwei Tote bei Motorradunfällen

OFFENBACH/BIEBERGEMÜND. Bei schweren Verkehrsunfällen sind auf Hessens Straßen an den Osterfeiertagen zwei Motorradfahrer ums Leben gekommen. In der Nähe von Frankfurt starb am Samstag ein 66-Jähriger nach einem Unfall auf der Autobahn A3. Er sei am Samstag zwischen dem Offenbacher Kreuz und der Ausfahrt Frankfurt-Süd auf der linken Fahrspur gestürzt, teilte die Polizei mit. Die Ursache war am Montag nicht bekannt. Der Mann wurde mit einem Hubschrauber in ein Krankenhaus gebracht, wo er starb. Bei Biebergemünd (Main-Kinzig-Kreis) wurde ein 48-Jähriger laut Polizei von einem Auto erfasst. Er stürzte, erlitt schwere Verletzungen und starb noch am Unfallort. Der 30 Jahre alte Autofahrer hatte den 48-Jährigen am Freitag beim Abbiegen übersehen. dpa

80-Jähriger verunglückt mit Kleinflugzeug

MAINZ. Beim Landen auf dem Flugplatz Mainz-Finthen hat sich ein Pilot aus Hessen mit seinem Kleinflugzeug überschlagen und ist dabei verletzt worden. Es handle sich um ein altes russisches Propellerflugzeug, eine zweisitzige Jak-52, sagte ein Sprecher des Flugplatzes am Sonntag. Der 80 Jahre alte Pilot sei nach dem missglückten Anflug auf den Flugplatz am Sonntagmittag ins Krankenhaus gebracht worden, berichtete die Polizei. dpa

Kanu trifft Rollstuhlfahrerin – Begleiterin verletzt

NIEDERAULA. Ein von einem Autoanhänger herabgestürztes Kanu hat in Niederaula (Landkreis Hersfeld-Rotenburg) eine Rollstuhlfahrerin und ihre Begleiterin getroffen. Wie die Polizei mitteilte, wurde die 43 Jahre alte Frau, die den Rollstuhl schob, leicht verletzt. Ein 59-jähriger Mann war am Ostermontag mit seinem Auto unterwegs, auf dessen Anhänger insgesamt sechs Kanus waren. Warum sich eins davon löste, konnte die Polizei noch nicht sagen. dpa

Großeinsatz bei Feuer in Kiefernwald

GROSSAUHEIM. Rund 5000 Quadratmeter Kiefernwald haben am Samstag im Hanauer Stadtteil Großauheim (Mainz-Kinzig-Kreis) gebrannt. Fast vier Stunden lang waren die rund 100 Einsatzkräfte mit dem Löschen des Waldbodens beschäftigt, wie ein Sprecher der Feuerwehr Hanau am Samstag sagte. Bei der Temperatur habe sich das Feuer schnell ausgebreitet. Das Waldstück war am Nachmittag in Brand geraten. Der Grund des Feuers war zunächst unklar. Das hessische Umweltministerium hatte vor einer zunehmenden Brandgefahr in den Wäldern Hessens gewarnt. dpa